

Neuer Tabernakel

Im Rahmen des Festgottesdienstes weihte Pater Ralf Winterberg den Tabernakel ein

Dünnwald. Im Rahmen eines Festgottesdienstes wurde in der romanischen Kloster- und Pfarrkirche St. Nikolaus der neu errichtete Tabernakel geweiht und seiner Bestimmung übergeben. Unter großer Anteilnahme der Dünnwalder Gemeinden wies Pater Ralf Winterberg auf die Bedeutung des Tabernakels hin und bedankte sich bei allen Beteiligten für die konstruktiven Beratungen und den Einsatz bei der Gestaltung des neuen Schmuckstückes der romanischen Basilika.

Der Tabernakel wurde von der Kölner Künstlerin Gisela Weinert und ihrem Mann Dr. Pottmeyer entworfen: Über einem messingverkleideten zylindrischen Kubus erhebt sich ein zeltartiges Dach, das in der Spitze von einem vergoldeten Kreuz geschmückt wird. An der Vorderseite ist - zum Kirchenraum hin - eine gebogene Bronzetafel angebracht, auf der drei vergoldete Ähren zu sehen sind.



Nicht nur Pater Ralf Winterberg freute sich über den neuen Tabernakel für die St. Nikolaus-Pfarrkirche.
Foto: Schillings

Kirchenbänke will man noch sanieren

In der Form und Ausgestaltung bewusst schlicht gewählt, stellt der neue Tabernakel einen Zusammenhang zu den klaren romanischen Formen des fast 900 Jahre alten Kirchengebäudes dar. Das neue Kunstwerk ruht auf einer Stele aus dunklem Diabas. Diese wurde von der Firma SchwierienStein, Steinmetzwerkstatt - im benachbarten Gut Klosterhof ansässig und seit vielen Jahren vertrauter Partner der Pfarrgemeinde - anlässlich ihres 30-jährigen Firmenbestehens gestiftet. Hierfür bedankte sich die Pfarrgemeinde noch einmal ganz herzlich.

Die Errichtung eines neuen Tabernakels wurde erforderlich, weil der ursprüngliche Schrank im Rahmen der umfangreichen Sanierungsarbeiten in den Jahren 1999 bis 2007 nicht mehr an der alten Stelle im Mauerwerk verbleiben konnte. Seine große, quaderförmige Form war für eine Solitäraufstellung nicht geeignet.

Mit der Weihe des Tabernakels neigen sich die zehnjährigen Sanierungsarbeiten an dem Wahrzeichen von Dünnwald langsam ihrem Ende entgegen. Den Schlusspunkt soll die Sanierung der sehr angegriffenen Kirchenbänke bilden, für die noch Paten und Förderer gesucht werden.